

Castroper Anzeiger.

Ämtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

von H. Culbert in Castro.

Nro. 7.

Erste Ausgabe am Sonntag und feiert
vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten
Markt 1.10. — Nachr. Blätter 40 Bl.

Mittwoch, 25. Januar 1888.

Inserions-Verordn.
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Reclamen der Zeile 80 Pfennige.

14. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Sonntag Vormittag in das Schloß, um anlässlich des Ordensfestes im Ritterssaal die Cour abzunehmen, und kehrten bald darauf in das Palais zurück. Der Salafel wohnten dieselben nicht bei. Der Kaiser trat beim Vorübermarsch der Schloßwache an's Fenster und wurde mit lautem Jubel begrüßt. — Bei der Salafel brachte Prinz Wilhelm den Toast auf die neuen Ritter aus.

Die jüngste Krankheitserscheinung bei dem Kronprinzen bestand nach einer Meldung des „Tageblatts“ aus San Remo in eifriger Ausscheidung kleiner Partikeln von der Stelle, wo im November die Wucherung sich befand. Die ausgeschiedenen Partikeln wurden Virchow zur Untersuchung geschickt. Dieser Prozeß spricht mehr für einen entzündlichen Zustand als für Krebsbildung.

Zur allgemeinen Lage schreibt die Nat.-Ztg.: Dieselbe charakterisiert sich durch die Stöckung in allen positiven Nachrichten und durch eine Preßpolemik, die vielfach ganz überflüssigen Staub aufwirbelt. — Die „Post“ sagt, daß der ernste Stand der Lage ununterbrochen andauert. Wie lange kann er noch dauern? Die Ruhe, welche den unaufhörlichen Herausforderungen und Beleidigungen gegenüber die deutsche Staatsleitung bewahrt und welche das deutsche Volk mit seiner Leitung teilt, ist ohne Beispiel in der Geschichte. Sie erklärt sich aus zwei Gründen, von denen der eine imponierend, der andere klein, aber natürlich ist. Deutschland besitzt eine Leitung, die so großes geleistet hat, daß man ihrer Einsicht, ihrer Sicherheit, den rechten Moment der Sicherung nicht zu verfehlen unbedingt vertraut. Der andere kleinliche, aber natürliche Grund ist, daß man leichtsinnig ein gewaltiges Kapital dem ungeberdigen Nachbar geliehen hat, der nun prahlt und droht, daß er es weder verginsen noch herausgeben werde, wenn man ihm nicht in allen Dingen seinen Willen thut. Aber der Zustand kann gleichwohl nicht lange dauern.

Von den Vorlagen, die dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen sind, findet eine die einmütige Zustimmung aller Parteien, wenigstens in seiner Grundlage; gewiss eine seltene Ausnahme bei dem heutigen stark entwickelten Parteileben. Es ist die Vorlage über die Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen und die Uebernahme eines Theiles der Lehrerbefolgungen auf die Staatskasse. Es wird damit eine alte verfassungsmäßige Forderung zur Wahrheit gemacht und es kommt nicht nur den Gemeinden im Ganzen, sondern auch direkt den Familienvätern und zwar umso mehr, je reicher sie mit Kindern gesegnet sind, eine Erleichterung zu Gute. Anfangs wurde geglaubt, daß die Aufhebung des Schulgeldes nur an den einzelnen Orten erfolgen und dafür die Lehrerbefolgung auf den Staat übergehen solle. Dieser Annahme widerspricht aber der Wortlaut des Entwurfs. Die Aufhebung wird darin allgemein verfügt.

Die Anleihe, welche zur Deckung der einmaligen, durch das Wehrgesetz nötig werdenden Ausgaben erforderlich ist, beläuft sich angeblich auf 230 Millionen Mark.

Der dem Landtag zugegangenen Nachweisung über die zur Klassifizierten Einkommensteuer pro 1887/88 veranlagten Personen entnehmen wir mit Bezug auf die Höchstebeurten des Königreiches Preußen das folgende: Es waren veranlagt in der 115. Stufe mit einem Steuerbetrag von 156 600 Mark im Reg.-Bez. Düsseldorf eine Person (Krupp in Essen), in der 94. Stufe mit 118 800 Mark im Reg.-Bez. Wiesbaden 1 Person (Rothschild in Frankfurt a. M.), in der 69. Stufe mit 73 800 Mark in Berlin 1 Person (Weichroder?), in der 50. Stufe mit je 39 600 Mark 2 Personen in Berlin und im Reg.-Bez. Münster, in der 48. Stufe mit 36 000 Mark im Reg.-Bez. Breslau 1 Person, in der 46. Stufe mit 32 400 Mark im Reg.-Bez. Oppeln 1 Person, (Graf Guido Hensel v. Donnersmarck?), in der 45. Stufe mit 30 600 Mark in Berlin 1 Person, in der 44. Stufe mit 28 800 Mark in Berlin 1 Person, in der 40. Stufe mit je 21 600 Mark 5 Personen (zwei in Berlin, 1 im Reg.-Bez. Wiesbaden, zwei im Reg.-Bez. Köln), in der 39. Stufe mit je 19 800 Mark im Reg.-Bez. Siegen 2 Personen, in der 38. Stufe mit je 18 000 Mark 6 Personen, (1 im Reg.-Bez. Königsberg, 2 in Berlin, 1 im Reg.-Bez. Breslau, 1 im Reg.-Bez. Magdeburg, 1 im Reg.-Bez. Aachen). Die Einkommen dieser 22 Höchstebeurten weisen die Einkommensziffern von 5 280 000 Mark bis hinunter zu 660 000 Mark pro Jahr auf.

(Zur Warnung für Auswanderer.) Seit Eröffnung der direkten Postdampferverbindungen zwischen Deutschland und Australien haben sich in zunehmender Anzahl junge und unbemittelte Kaufleute nach den australischen Kolonien gewandt, um dort ihr Glück zu versuchen. Es kann angeht, dieser Erscheinung nicht oft genug wiederholt werden, daß für deutsche Komptoiristen und Handlungsgehilfen, selbst wenn sie der englischen Sprache vollkommen mächtig sind, sich dort nur selten passendes Engagement bietet. In den meisten Fällen sind die betreffenden gezwungen, durch Verrichtung von Arbeiten der niedrigsten Art ihr Leben zu fristen oder gar die öffentliche Mithilfsbarkeit in Anspruch zu nehmen.

Belgien.

Der russisch-österreichische „Nord“ demotiert ganz entschieden alle Zeitungsmeldungen über angebliche neue Truppenverschiebungen aus dem Innern Rußlands gegen Westen und Süden hin. Europa ist von keinem Kriege bedroht, am wenigsten von einem solchen im Frühjahr, wie die Pessimisten glauben. Der „Nord“ gesteht aber zu, daß die bulgarische Frage, wenn sie zu verumpfen beginnt, große Gefahren in sich birgt, da die Ereignisse in Sofia unberechenbar sind. Weiter sagt dann der „Nord“, Rußland fordere die Herstellung des Berliner Vertrages nicht bloß in Betreff Bulgariens, sondern auch bezüglich Bosniens, in dessen Annexion durch Oesterreich nicht Rußland einwilligen könne.

Frankreich.

Vom General Boulanger, der wieder längere Zeit in Paris war, liest man in den Zeitungen recht wenig. Der General verhält sich äußerlich sehr still. Um so energischer Thätigkeit soll er aber im Geheimen entwickeln, er hatte vielfache Unterredungen mit den radikalen Parteiführern, und daß er sich darauf spitzt, noch einmal Kriegsminister zu werden, kann als sicher gelten.

Bei einer Anarchisten-Versammlung in Havre feuerte ein gewisser Lucas zwei Revolverkugeln auf Louise Michel ab. Der eine Schuß traf; die Kugel drang hinter dem Ohr in den Kopf ein. Die Verwundung scheint eine schwere zu sein. Lucas wurde verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, soll Minister Graf Kalnoky sich über die politische Lage dahin geäußert haben, daß keinerlei Wendung weder zum Guten noch zum Schleim eingetreten sei; einerseits gäbe die Lage noch zu den gleichen Befürchtungen wie andererseits zu den gleichen Hoffnungen Anlaß.

Rußland.

Der Friedenserlaß des Kaisers Alexander hat den geringsten Eindruck — in Rußland selbst gemacht. Alle freithetlich gesinnten Russen und alle die, welche nach Hilfe gegen das jetzige verrottete Regierungssystem sich umsehen, und das thuen so ziemlich alle besseren Klassen, sind durch die Auszeichnung der Panslawistenführer so konsternirt, daß dem Erlaß fast keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. — In Polen sind neue Truppen nicht eingetroffen, doch dauern Kasernen- und Befestigungsbauten mit ungeschwächtem Eifer fort.

In Petersburg geht es doch recht „gemüthlich“ zu. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, wurden auf Befehl des Generals Greffer, des Petersburger Stadthauptmanns, Nachts Massenhausdurchsuchungen vorgenommen, bei welcher über 800 Personen verhaftet wurden. Als die Polizisten und Genarmen in das Haus Spasskajastraße Nr. 3 einbrachen, brach in demselben plötzlich Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit im ganzen Hause verbreitete und dasselbe binnen zwei Stunden einäscherte. Viele Hausbewohner, welche im Verdacht standen, nihilistische Proklamationen gedruckt und verbreitet zu haben, wurden während des Brandes verhaftet. Mit dem Hause verbrannte auch eine nihilistische Buchdruckerei.

Gegen das Petersburger deutschfeindliche Blatt „Nowoje Wremja“ war bekanntlich wegen einer niederträchtigen Verleumdung des deutschen Militärbevollmächtigten Oberleutnant von Villame Klage erhoben worden. Der Redakteur des Blattes, Feodorow, ist jetzt zu 150 Rubeln Geldstrafe und 6 Wochen Arrest auf der Hauptwache verurtheilt.

Im Banne der Verhältnisse.

Roman von Theodor Brügge.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wie gefällt er Ihnen, liebe Cousine?“

„Ich finde ihn recht unterhaltend,“ erwiderte Luise.

„Oho! finden Sie? Er versteht's, aber es fehlt ihm doch Eines, was alle Mädchen gern mögen: Geld! Geld! Ohne Geld hilft alle Tugend nichts.“

Er lachte auf und faßte ihre Hand. Die seine war kalt und feucht, und sein dickes Gesicht näherte sich ihr so zudringlich, der Ausdruck darin war so frech, daß Luise sich rasch zurückzog und aufstand, denn ein unaussprechlich widerwilliges Gefühl durchschauerte sie.

Der Major war schon vorher aufgestanden, um nach dem fehlenden Theil der Gesellschaft auszufragen; Luise folgte ihm nach, als wollte sie sich unter seinem Schutz in Sicherheit bringen; auf Willens aber schien ihre Flucht nur belustigend zu wirken. Mit boshaftem Ausdruck besteten sich seine Blicke an ihre schlanken und äppigen Formen, und er rieb seine Finger ganz vergnügt ineinander, während Herr von Brand sein lautes Gallo durch den Wald erschallen ließ.

Die Antwort kam aus der Nähe. Nach wenigen Minuten waren die Verlorenen zur Stelle, aber sie kamen nicht allein, sondern brachten den Gärtner des Majors mit, der ein Unglück zu milden hatte, das Toni ihrem Vater auch schon von Weitem ankündigte.

„O Papa, Papa!“ schrie sie. „Das arme Thier! der arme Hans!“

„Was ist denn geschehen?“ fragte Herr von Brand.

Dies bedurfte es nur, um zu vernehmen, daß ein Pferd, das vor einen Wagen gespannt war, um Holz herbeizuschaffen, beim Einbiegen in den Hof gefallen sei und wahrscheinlich den Fuß gebrochen habe.

Der Major antwortete mit einem kräftigen Fluch, aber es blieb nichts übrig, als zurückzufahren, um selbst nach dem Schaden zu sehen. Der Spaziergang war somit unterbrochen worden; aber Eduard Willens war der Einzige, welcher sich darüber freute und dies auch nicht verbarg.

„Wir hatten eigentlich nichts weiter hier zu schaffen,“ sagte er, „denn die Aussicht hatten wir genossen, und ich gehöre nicht zu denen, die sich lange an solchen Herrlichkeiten erfreuen können.“

„Aber wir werden Ihnen nichts Anderes zu bieten haben,“ sagte Luise, an welche er sich wandte.

„Ich bin bei Ihnen, schöne Cousine, das ist mir immer neu und angenehm,“ antwortete er galant, wiederum ihren Arm nehmend und mit einem Seitenblick auf den schweigenden Hauslehrer, der ihnen nachfolgte.

„Gern wäre auch ich länger geblieben,“ fuhr er dann fort, „wenn es Ihr Lieblingsplätzchen etwa ist.“

„Das ist es allerdings,“ erwiderte sie, „ich habe hier viele frohe Stunden verlebt.“

„Wenn das der Fall ist,“ rief er im hohen Klänge, „so wollen wir nächsten wiederkommen und eine der aller-schönsten Stunden feiern. Wollen Sie?“

Luise von Brand antwortete nicht sogleich, dann sagte sie: „Ich hoffe, wir werden noch oft diesen Platz besuchen.“

„Und nicht wieder gestört werden,“ fiel er ein. „Wahrhaftig, wir wollen uns nicht stören lassen, von wem es auch sein möge. Sie sehen ganz betrübt aus, liebe Cousine. Ein Pferd ist allerdings ein Gegenstand von Werth.“

„Es ist ein armes altes Thier, das keinen großen Werth hat,“ erwiderte sie, „aber sein Unglück geht mir nahe.“

Willens lachte. „Was sie zartfühlend sind!“ rief er. „Sie besitzen eine zarte Seele; was müssen Sie erst empfinden, wenn ein Mensch leidet? Ich könnte beinahe wünschen, daß ich ein Wein bräde, nur um von Ihnen beklagt zu werden.“

„Weintwegen könnte er sich beide Beine brechen und den Hals dazu,“ flüsterte Toni dem Doktor in's Ohr, „ich

machte mir gar nichts daraus. Aber den armen alten Hans habe ich noch heute Morgen gestreichelt und ihm ein tüchtiges Stück Semmel zugeflickt. Den hier ließe ich verhungern, und wenn ich Luise wäre, ließe ich davon; aber wirklich, sie thut es schon, sie thut es schon!“

Das Fräulein verdoppelte wirklich ihre Schritte und ließ den galanten Vetter, der ihr naheste, ansehnlich zurück, was Toni mit fröhlichem Gelächter bejubelte. So erreichten sie den Garten und fanden sich bald bei dem verunglückten Thiere vereint, um welches sich die Hausbewohner verammelt hatten, die durcheinander schreiend das Ereignis vortrugen.

Das Pferd saß auf seinen Hinterbeinen, stemmte die Vorderfüße auf und richtete seine großen, traurigen Augen auf das Kind, das klagend und weinend es bei Namen rief und streichelte.

Der Major hieß die Frauen sich entfernen und stellte dann eine Untersuchung an, bei welcher Herr von Rachau ihm half, der sich so geschickt benahm, daß der Major sich beifällig über seine unerwarteten Kenntnisse äußerte.

„Das ist nicht zu verwundern,“ erwiderte er. „Obwohl ich gar nichts davon verstehe, habe ich doch auf meinen Reisen viel mit Pferden zu thun gehabt. In diesem Falle aber scheint es mir gewiss genug, daß der alte Bursche den Hockknochen morisch zerbrochen hat.“

„Es ist ihm nicht zu helfen,“ erwiderte der Major, den Kopf schüttelnd.

„So muß man zum Schinder schicken!“ rief Willens.

„Das würde seine Leiden um viele Stunden verlängern,“ sagte Herr von Brand.

„Was kann man aber thun?“

„Ich werde es Ihnen gleich zeigen,“ sagte Herr von Brand, „warten Sie einen Augenblick.“ Er ging in das Haus und kam nach wenigen Minuten zurück. In seiner Hand schimmerte etwas Blühendes, das Willens für den Lauf eines Pistols hielt. — „Tobtschießen wollen Sie ihn?“ sagte er. „Da

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 24. Januar. An der evangelischen Kirche sind in den letzten Tagen mehrere Fensterscheiben zertrümmert worden, in Folge dessen das Presbyterium der Gemeinde eine Belohnung von 20 Mark auf die Entdeckung der Thäter ausgesetzt hat. Möchte es doch gelingen, die ruchlosen Menschen zur verdienten Bestrafung ziehen zu können.

Das Programm für das am Donnerstag Abend im Lueg'schen Saale stattfindende 2. Symphonie-Konzert der hier ja rühmlichst bekannten Merck'schen Kapelle aus Dortmund hat in letzter Stunde noch mehrere vortheilhafte Aenderungen erfahren, wie aus dem im Anzeigenteil abgedruckten Programm zu ersehen ist. Das Konzert wird einen hohen musikalischen Genuß bieten, so daß der Besuch auf das wärmste empfohlen werden kann.

Die Merck'schen sagen jetzt sie würden bald feierlich, denn die Anfuhr von Materialien zum Bau des Riesen-Ringofens hat bereits begonnen und 50 Arbeiter sollen auch in den nächsten Tagen eingestellt werden.

Der „Dortmund-Bochumer Gesells. Verein“, dem bekanntlich vor Kurzem der beim Wirth Rosterg in Bövinghausen stationierte Hengst „Berger“ im Werthe von 5400 Mark freigegeben ist, soll nicht im Entferntesten daran denken, sich aufzulösen, im Gegentheil: es ist beschlossen worden, einen anderen Hengst anzuschaffen. In den nächsten Tagen schon soll die Wahl getroffen werden, zwischen mehreren Hengsten sogenannter bergischer Race.

Das hiesige Schöffengericht hatte die Vergleute Fr. Wille und Wilhelm Hilfer aus Deusen zu je drei Monaten Gefängnis verurtheilt, weil sie am 2. Okt. 1887 zu Deusen den Bergmann Theodor Wiedenböfer mißhandelt haben sollten und zwar Wille mit einem Patenthackenstiel. Gegen dieses Erkenntnis war seitens der Verurtheilten Berufung eingelegt. Durch die umfangreiche Zeugenvernehmung (die Zeugen widersprachen sich sehr) gelangte die Staatsanwaltschaft zu der Ueberzeugung, daß Hilfer sich nur in Nothwehr befunden, deshalb freizusprechen sei; die That des Wille sei mit vierzehn Tagen gefühnt. Die Verurtheilten-Strafkammer zu Dortmund hob das erstinstanzliche Erkenntnis auf und verurtheilte jeden der beiden Angeklagten zu drei Wochen Gefängnis. Die Hälfte der Kosten der Verurtheilten wurden der Staatskasse zur Last gelegt. (D. Z.)

Castrop, 24. Januar. Sollte es wirklich wahr sein, was man der W. Bztg. aus Bönning schreibt? nämlich: „In Castrop, wo der Kirchenbau schon Tausende Mark für Pläne gekostet haben soll, ist man endlich, wie bereits in diesem Blatte gemeldet worden, mit einem feststehenden Entwurf zu Stande gekommen und können wir nur die baldige Ausführung desselben wünschen. Auch in hiesiger Gemeinde hat sich ein provisorischer Vorstand gebildet, um einen Kirchenbauverein ins Leben zu rufen, dem wir ein recht baldiges Zustandekommen wünschen, da der Bau einer eigenen Kirche für unsere Gemeinde dringendes Bedürfnis ist.“

Der diesjährige „Westfälische Handwerkertag“ wird am Sonntag und Montag, den 19. und 20. in Witten abgehalten werden und zwar tagt am Sonntag die Generalversammlung, während am Montag die Delegirten der westfälischen Innungen versammelt sein werden.

Noch immer gibt es Arbeitgeber, die ihre Arbeiter nicht zur Drückerkasse anmelden. Theuer kam dieses einem Schuhmacher in Lennep zu stehen. Dieser unterließ es, seinen Gefellen, der acht Tage bei ihm gearbeitet hatte, anzumelden. Der Gefelle, welcher sich in Remscheid Arbeit suchte, erkrankte plötzlich und fand Aufnahme im dortigen Krankenhaus. Der Meister wurde nun gesetzlich gezwungen, sämtliche Kurkosten zu bezahlen und wird zudem noch einen Strafbeschl. wegen unterlassener Anmeldepflicht erhalten.

„Mache ich mich fort, das Knallen ist mir fatal. Blut überhaupt; ich habe einen Abscheu vor Blut.“

„Beruhigen Sie sich,“ erwiderte der Major. „Was zum Henker! Ein Mann und kann kein Blut sehen, kann's nicht knallen hören! Aber Ihre Nerven sollen nicht beleidigt werden; sehen Sie hier, das Ding knallt nicht.“

Er zeigte dabei, was er trug. Es war ein kleiner Hammer von polirtem Stahl mit kurzem Griff. Der Kopf an der einen Seite breit, an der andern in eine lange Spitze auslaufend. Das Ganze hatte ein so unschuldiges Aussehen, als ob es Kinderspielzeug sei; Edward Wilkens nahm daher auch von dem Spotte des Majors keine Notiz, er lachte dazu. „Das lasse ich mir gefallen,“ sagte er, „damit kann man sich keinen Schaden thun.“

„Nichts?“ erwiderte der Major, indem er ihn anblickte und den kleinen Hammer in seiner Hand wiegte. „Sie freilich würden nichts damit ausrichten können, aber wer die Sache versteht — geben Sie Acht!“ — Er trat zu dem leidenden Thiere, richtete die Spitze auf dessen Stirn, schwenkte den Hammer und ließ ihn, ohne merkliche ohne besondere Gewalt, fallen. Das Pferd zuckte zusammen, stürzte zur Seite und streckte sich aus. Es war todt.

Das Verfahren war so überraschend, der Erfolg so blickartig wunderbar, daß die Zuschauer bestürzt darauf hinblickten.

„Das ist merkwürdig,“ sagte Herr von Nachau.

„Schrecklich! schauerhaft!“ schrie Wilkens, indem er nach seinem Kopf faßte. „Man sieht es nicht einmal.“

Der Punkt, auf dem der tödtliche Schlag erfolgt war, wurde in der That nur durch einen Blutstropfen angedeutet.

„Ich bin erstaunt darüber, wie es möglich ist,“ sagte Nachau. „Wie kann man den festen Schädel mit diesem unbedeutenden Instrument und obenein ohne alle Anstrengung zerschmettern?“

„Wer es nicht versteht, soll es auch wohl bleiben lassen,“ sagte der Major mit einem gewissen Triumph. „Es kann Einer zehnmal schlagen, ohne großen Schaden zu thun.“

[Zur Beachtung.] Einem Rundschreiben des Kreis-Schulinspektors Dr. Scholler in Kassel an die Lehrer seines Bezirks ist folgende sehr dankenswerthe Anweisung zu entnehmen: Ich habe auf meinen Dienstreisen häufig beobachtet, daß Fuhrleute unter den widerlichsten Vermuthungen und Klüchen in rohester Weise ihre Zugthiere schlagen, ja, daß manche nicht fahren können, ohne ihre Pferde u. s. w. fortwährend zu peitschen. Diese barbarische Handlungsweise ist um so mehr ein Zeichen von großer Noth, als den meist sehr schlecht genährten Thieren Lasten aufgebürdet werden, die sie kaum bewältigen können. Um nun in der heranwachsenden Jugend mehr Liebe und Gefühl für die Thiere zu erwecken, welche für den Menschen arbeiten, veranlasse ich sämtliche Lehrer, bei jeder passenden Gelegenheit im Religionsunterricht, bei der Erklärung deutscher Lesebücher und in der Naturbeschreibung den Kindern die Wahrheit des Spruches an's Herz zu legen: „Nur'n magst Du wohl Dein Vieh, — aber plag' und quäl' es nie.“

Ueber das „Wasserwerk für das nördliche Kohlenrevier“ schreibt man aus Witten bei Witten: „Die Anlage, eine Gründung des Bergwerksbesizers Grillo aus Essen, ging vor Jahresfrist in den Besitz einer Aktiengesellschaft über, und machte die Gesellschaft im letzten Geschäftsjahr, es wurde 6 pSt. Dividende gezahlt, gute Geschäfte. Diese Wasserleitung ist wohl die größte derartige Anlage im Ruhrkohlengebiet, denn sie erstreckt sich über den ganzen nördlichen Theil desselben und gewinnt von Jahr zu Jahr, da die Landgemeinden wegen Wassermangel nothgedrungen den Anschluß nachsuchen müssen, an Ausdehnung. Die Pumpstation, welche bei unserem Orte liegt, wurde durch Aufstellung neuer Maschinen in die Lage versetzt, mehr Wasser zu fördern; das große Wasserbassin liegt auf der Höhe des Westerbergs, dem höchsten Punkte bei Witten, von wo aus die Weiterleitung des Wassers durch den eigenen Druck desselben in einer Röhre der Rohrleitung von mehreren Quadratmeilen geschieht. Durch die Anlage dieser Leitung hat sich Grillo um den Kohlen-district sehr verdient gemacht.“

Eine auffällige Fahrpreisungleichheit zwischen zwei Eisenbahnlinien mit denselben Endpunkten bieten die Fahrkarten von Köln bezw. Deutz nach Dortmund und zurück. Während man, so schreibt die „Köln. Zeitg.“, bei der Fahrt über Düsseldorf nach Dortmund und zurück in 2. Klasse 12,80 Mark bezahlen muß, kostet die Reise über Hagen nur 8,30 Mk., nämlich 6,30 Mk. nach Hagen und zurück und 2 Mk. von Hagen nach Dortmund und zurück. Allerdings muß man von Köln nach Deutz über die Brücke gehen oder fahren, um dieses Preisvortheils theilhaftig zu werden; auch mögen die Anschlußverhältnisse in Hagen zuweilen wünschlich sein; wenn aber diese Umstände leichter wiegen als der sehr beträchtliche Preisunterschied, weiß uns vielleicht für diesen Hinweis Dank, zumal die Fahrt selber über Hagen mit dem Schnellzuge jedenfalls nicht länger dauert, als über Düsseldorf, weil die Köln mindener Hauptbahn eine starke Krümmung bis nach Dortmund macht. Fährt man um 8 Uhr 45 Min. morgens von Deutz ab, so trifft man um 10 Uhr 23 Min. in Hagen ein, von wo die einstündige Fahrt nach Dortmund um 10 Uhr 51 Min. angetreten werden kann. Ist man dagegen vom Centralbahnhof in Köln um 8 Uhr 35 Min. morgens abgefahren, so erreicht man Dortmund um 11 Uhr 1 Min. Für die Rückfahrt mit Schnellzügen ist allerdings auf der köln-mindener Linie mehr Gelegenheit geboten, als auf der bergisch-märkischen, über welche jedoch der berliner Expresszug ebenfalls bis Elberfeld in eine Abzweigung von Hamm geleitet wird, um von da als Fortsetzung des berliner Morgenschnellzuges nach Deutz geführt zu werden. (So kann man auch ca. 2 M. verdienen, wenn man von Essen nach Köln und zurück fahren will, ein Billet bis Deutz löst, über die Brücke spaziert und für die Rückfahrt — man kann die verschledenen Züge benutzen — ein Brückenbillet löst.)

Wie thöricht es manchmal ist, gegen ein polizeiliches Strafmandat die richterliche Entscheidung anzurufen, wenn

„Ist diese Art der Tödtung hier gebräuchlich?“ fragte Nachau.

Niemals. Kein Mensch weiß etwas davon, aber in Spanien macht man es so, und unsere Regimenter nahmen es sich an. Ich habe manch' armes Thier mit diesem kleinen Dinge von großen Leiden befreit. Man muß nur mit dem rechten Schwung die rechte Stelle treffen, so dringt die Spitze bis in's Gehirn. — Jetzt schafft das Thier fort, ich habe ihm eine Wohlthat erwiesen.“

Er steckte den kleinen Hammer in die Tasche und ging mit seinen Gästen in's Haus, wo die Töchter schon wussten, was vorgefallen war. Das Ereignis gab jedoch noch Stoff zu langen Gesprächen, und bei aller Lust, es endlich zu vergessen, war die Stimmung doch nicht ganz herzustellen. Besonders zeigte sich Wilkens nicht mehr in seiner früheren Laune, denn er beschäftigte sich weniger mit seiner Cousine, als mit sich selbst, indem er es seinem munteren Begleiter überließ, die Unterhaltung zu beleben. Bald nach dem Abendessen schien er müde zu werden und zog sich, begleitet von seinem Freunde, in das ausermählte Schlafzimmer zurück.

Narren und Bettler muß man behandeln, wie sie es verdienen! rief Wilkens, indem er hinaus ging, und das soll geschehen, darauf verlassen Sie sich!

Er suchte nach Nachau umher, aber Herr von Nachau war noch nicht heimgekehrt. Vor einigen Stunden schon hatte er das Haus verlassen und auf Baldwegen einen weiten Spaziergang gemacht, der ihn endlich an den Fluß hinabführte, wo die große Mühle stand, welche dem Major gehörte. Er ließ sich mit mehreren Leuten, die ihm begegneten, in Gespräche ein, und besaß viel Geschick, von ihnen auszuforschen, was er wissen wollte. Endlich trat er auch bei dem Müller ein, forderte und trank ein Glas Milch, besaß den Bau, fragte Kreuz und quer nach Ertrag und Gerechtsamen, Wiesen und Feldern unter allerlei Scherz und Unterkeit, und einem so angenehmen, jungen Herrn, der so unschuldig und offenherzig ausah und ohne alle Hofsahrt war, wurde gern Bescheid ge-

geben. Er hatte auch kein Geheul, wer er sei, und daß er mit einem Verwandten des Herrn von Brand in dessen Haus zum Besuch gekommen, was sein Ansehen nur vernehmen konnte; aber ganz natürlich richteten sich die Antworten, welche er erhielt, als er das Gespräch auf die Familie zu wenden wollte, auch danach. Die pfiffige Natürlichkeit des Müllers reichte nicht bis zur Verstellung, und im ganzen genommen hörte er auch hier bestätigen, was der vertrauliche Postillon ausgesagt. Der Major wurde sehr gelobt, doch über seine Festigkeit kam es zu manchem Kopfschütteln; und als Herr von Nachau auf die Geschichte mit dem Wildbilde anspielte, sagte der Müller: Das war der Erste nicht, lieber Herr, er hat es früher schon öfter so gemacht. Jetzt ist er ruhiger geworden, sonst war's gleich Feuer und Flamme bei ihm; das weiß auch ein Jeder, und die Herren in der Stadt wissen's auch. Er ist ein herzenguter Herr, man kann's wohl so rühmen, aber in Streit muß sich Keiner mit ihm einlassen. In seiner Jugend, so wird's erzählt, hat er auch schon auf der Festung gefessen, weil er einen andern Offizier todt geschossen oder gestoßen hat; und bei dem Mathis haben ihn die Richter noch durchgeholten, aber verurteilt ist er doch worden, und wenn noch einmal was vorkommt, geht's nicht so ab.

Herr von Nachau wandte die Rede vom Vater auf die Tochter, und auch der Müller war Fräulein Luise's lebhafter Verehrer. „Die ist gut,“ sagte er, und so auch der Doktor, der im Hause ist; der ist ebenfalls brav und gut. Zuweilen kommen sie beide hierher, wenn sie spazieren gehen, auch —

Er fing an, sein Gesicht zu verzieren und seine Mähe zu drehen.

Weiter ließ sich nichts aus ihm herausbringen. Er war schlau genug, dem fremden Herrn, der auf dem Gute zu Besuch war, nicht zu verrathen, was sein Grinsen bedeutete sollte.

(Fortsetzung folgt.)

man sich nicht thatächlich unschuldig fühlt, mußte eine Frau vor dem Schöffengerichte in Dortmund und erfahren. Dieselbe hatte wegen Verübung groben Unfugs eine Strafoverfügung über 30 Mark erhalten. Sie beantragte richterliche Entscheidung, worauf das Schöffengericht auf 14 Tage Haft erkannte.

Erhängt hat sich in Brackel bei Dortmund bei vollem Troge die Kuh eines dortigen Dekonomen. Da keine Nahrungsforgen die Kuh zu diesem Schritte getrieben haben können, nimmt man an, daß dieselbe aus Schwermuth diesen verwerflichen Schritt gethan hat. Doch Spaß beiseite, der Verlust ist für den Dekonomen kein geringer.

Die Diphtheritis herrscht in Hamm noch immer in beunruhigender Weise. In der Südschule allein verfaumen 130 an Halskrankheiten leidende Kinder den Unterricht. Auch die Nachbargemeinde Mark wird von der tödtlichen Krankheit stark heimgesucht.

Ein Uhrmachergehilfe in Schalkke zog sich beim Schlittschuhlaufen eine kleine Schürfung am Fuße zu. Der Fuß schwellte immer mehr an und der junge Mann mußte im Krankenhaus untergebracht werden. Hier stellte sich eine Blutvergiftung heraus, verursacht durch das Tragen rother Strümpfe. Am 16. ds. Mts. ist er derselben bereits erlegen. Sehr viele Fälle in jüngster Zeit mahnen zur Vorsicht.

Die „Gesellschaft der Zeitung“ schreibt: Die Schließung sämtlicher Schulen hiesiger Stadt wegen der ausgebrochenen ansteckenden Augenentzündung wurde von Freitag ab auf vier Wochen durch den Königl. Landrath Dr. Balg angeordnet.

Durch die Ungeschicklichkeit und Unvorsichtigkeit des Lenkers eines Frachtfuhrwerkes gerieth in Lüdenscheid auf der Wilhelmstraße ein Rind zwischen das Schaufenster eines Geschäftes und das Fuhrwerk und wurde buchstäblich durch das Fenster, dieses zertrümmend, hindurchgebrückt. Wunderbarerweise hat das Rind keine erheblichen Verletzungen erlitten. Der Fuhrknecht machte sich natürlich in üblicher Weise eiligst mit seinem Gefährt davon.

Auf dem Standesamt in Ueckendorf erschien am 16. Januar, ein Paar, das sich ausbieten lassen wollte. Der Bräutigam war 22 Jahre alt, die Braut aber eilliche Jahre älter. Um den Altersunterschied verschwinden zu machen, hatte die Braut ihr Geburtsdatum gefälscht. Die Untersuchung ist eingeleitet. Heirathen wollen beide sich trotzdem.

[Der Rater im Schornstein.] Unter dieser Ueberschrift schreibt man aus Lindenhors folgendes: Nachbars Rater holte sich ein Lachtaubchen und zog sich damit auf die Dachrinne zurück. Hier entschlüpfte ihm jedoch die Deute und rettete sich in den rauchenden Schornstein. Der Räuber fuhr mit einem kühnen Satz nach und verschwand in der Tiefe. Acht Tage nun hauste der geängstigte Rater zum Entsetzen der Hausbewohner, die sich den gräßlichen Spuk nicht erklären konnten, im Schornstein, bis es ihm endlich in äblem Zustande gelang die Freiheit wieder zu gewinnen.

Der Fuhrknecht eines Holzhändlers zu Münster, gerieth in Alverslohe in Folge Schwerwens der Pferde so unglücklich unter die Räder seines mit Bauholz beladenen Wagens, daß er überfahren und auf der Stelle getödtet wurde.

Zu Havixbeck hat wieder die Bodenlücke ihr Opfer gefordert. Ein Tagelöhner rutschte beim Verpacken von Stroh auf dem Bodenraum plötzlich aus und stürzte durch die der vorgeschriebenen Umfriedigung ermangelnde Lücke jählings auf das Steinpflaster der Tenne, er blieb auf der Stelle todt.

In Blotho bei Herford ist der Aelterer Schormann an Blutvergiftung gestorben und der Aelterer Reihemeyer liegt an einer eben solchen schwer krank darnieder. Beide Männer sind vor mehreren Tagen bei dem Schlachten einer frankten, wahrscheinlich von Milzbrand ergriffenen Kuh thätig gewesen und haben sich dabei kleine anscheinend unbedeutende Verletzungen zugezogen.

Die Diphtheritis ist in den letzten Monaten in Werl sehr gefährlich aufgetreten. Ein Rittschmiedmeister verlor sein

eiden erwachsenen Kindern innerhalb

Der in Elberfeld lebende Revandant hat außer 120 000 M. aus der Stadt Mettmann, 20 der Firma Geringfelder Mission's, 10 000 M. endlich 10 000 M. der Bestimmung, die piejanten Unteroffiziere verwendet werden, die hervorstechenden ein solcher Krieg nach dem Frankfurt das Geld unter Militär-Invaliden und 1870/71 zu

In dem Solgnüßigen sich einige schuhlaufen, als p einer der Wägebäl verschwand. Einer Tollkühnheit die schnahm, gelang es den Rand der f Retter selbstmüß bezahlen, im letzten gleitend, ins W Stunden Suchens Tage ebenfalls zw das Eis gebrochen

Ein furchtbar Wiedenböck) laut höpfer. Ein erwurlaub im elterlichheit, mit einem R mehrmals gewarnt wieder das gefahr und mitten in die fammen. Nach f

In der Nach zu Rees im 9 emeritirte katholis Die hochbetagte, letzten Sommer ei staltete, selbst noch befaß sie eine selte

* [Reiche Entf der Unterhaltung Paris hat seine auständen und n Umgekommenen i ihrer Volljährigkei von 3000 bzw. Pensionsberechtig naahme von diese durch die entfiä Berufs unmödlidh jährliche Pension wandelte man ab zu leistende Summ Errichtung eines f ihr Töchterchen e bei seiner Volljä Trost allen diese noch ein Ueberfch

* Die Kaiser züglichten Reiter vollen, aber un leute durch Schla Fürsten selbst de fort und die Kai hat es vollstädi Hand Zucker un zu halten brauch

* In den e welche unwillfä an diesen Orten werden pflegt. berichtet, am M Mann aus So in Dortmund nicht anzugeben, Selbst die Hülf schiedene weiblic „auf die Sprünge das wußte er, Mina, Lina, A dürfte es doch

* Raum a eid geschworen, sagt, ein früher seinem Gefreiten setzen. Der S Wochen Gefäng und Ausstosung

* [Wie d wurde.] Es ist der fünfziger

In der gerichtlichen Verhandlung vom 16. d. Mts. haben die Brauteleute Bergmann **Gottfried Seitner** zu Castrop und das Fräulein **Wilhelmine Widling** daselbst für ihre Ehe jede Art der Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Castrop, den 20. Januar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Samstag, 4. Februar cr.,
morgens 10 Uhr,

werde ich

70 Haufen Kottannen

zu Wees- u. Leiterbäumen u.
Flechtungsholz geeignet und

**30 Haufen eichen
Durchforschungsholz**

durchs Meistgebot gegen Kredit zum Ver-
kauf aussetzen.

Verammlung und Anfang in der Markt-
Frohlnde, den 24. Jan. 1888.

Schulte-Frohlnde.

Freitag, den 27. Januar
Morgens 9 Uhr

**Fortsetzung des
Ausverkaufs**

bei

Wittwe Maria Deibel

Wittenerstrasse.

Holzverkauf.

Samstag den 28. d. M.,
Morgens 10 Uhr

solten im Osterhofen und in Schül-
ten-Erlen in Habinghorst:

**25 Haufen Kiefern
zu Pfählen u. Recken,
und 20 Haufen ge-
mischtes Brennholz**

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verammlung beim Wirth **Rombek.**

Oytenberg, den 15. Januar 1888.

Der Rentmeister

Galland.

Empfehlung.

Nach 17jähr. Thätigkeit empfehle ich mich

den Herren Fabrik-, Mühlen-, Fruchtlagers-
und Haus-Besitzern, sowie Brauereien,
Brennereien, Wägereien

**zum Säubern von
Ingeziefer aller Art,**
insbesondere Ratten, Mäuse, Schwaben,
Wangen etc.

Ich bin in der angenehmen Lage, den
Auftraggebern über den großartigen Erfolg
meiner Thätigkeit **zahlreiche Zeugnisse**
und **Atteste** von den meisten und größten
Etablissements und Werken Rheinlands
und Westfalens vorlegen zu können.

Joseph Steffens,

Duisburg, Friedhofsweg Nr. 1,
vis-a-vis dem Bahnhof.

Anmeldungen werden in der Exp. d. Z.,
sowie auch schriftlich von dem Unterzeichneten
entgegengenommen.

A. F. Ehrich's

Universalseife, bestes Präservativmittel gegen
Sautunreinheiten, Flechten etc., Stück 60 Pf.,
Migräne- gegen Kopfschmerzen 50 Pf.,
Theerschwefel- 35 Pf., Lillienmilch- 45 Pf.,
Schwefelmilch- 45 Pf., Glycerin- 30 Pf.,
Schwefel- 20 Pf., Campher- 20 Pf., Carbol-
theerschwefel- 50 Pf., Goldcreamylycerin-
50 Pf., Mandelkleie- 50 Pf., Gall- 25 Pf.,
Vaselin- 25 Pf., Bismut- 10 Pf.
Vorräthig bei W. Berkenbusch, Münsterstr.

Preisabschlag!

Garantirt reine, täglich frische Natur-
butter à M. 8.40, Sahrahmbutter
à M. 9.60, prima Schinkenbonia à
M. 7.50 versende in Kisten à ca. 10 Pfd.
freo. gegen Nachn. Geräuch. westfälischen
Schinken à 80 Pfg. pro Pfd.

H. H. Hirsch, Attendorn.

Dienstmädchen
geucht.

Wer wen, sagt die Expedition.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 26. Januar cr.,
Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend,

solten in den Frei- u. Wische'schen Forstdistrikten **Idersche Seide** und **Lohburg**
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf ausgesetzt werden:

**60 Haufen Eichen u. Buchen zu Gruben- u.
Bauhholz;**

40 Haufen Kiefern zu Grubenholz;

80 " " zu Flechtungsholz;

25 " " zu Bohnenstangen und

60 " " Brandholz.

Zusammenkunft: **Idersche Seide.**

Saus Idern, den 13. Januar 1888.

**Der Rentmeister:
Schulte.**

20 Mark Belohnung.

An unserer Kirche sind mehrere Fensterscheiben zertrümm-
ert. Wer den Thäter so angibt, daß derselbe zur gerichtlichen
Verfolgung gezogen werden kann, erhält obige Belohnung.

Castrop, den 24. Januar 1888.

Das Presbyterium der evang. Kirchengemeinde.

Merkert-Concert.

Am Donnerstag, den 26. Januar cr., Abends 7 1/2 Uhr
findet das

II. Symphonie-Concert

der **Merkert'schen Kapelle** (30 Mann)

im Lokale des Herrn **Heinr. Lueg** in Castrop
statt.

Programm:

I. Theil:

- 1) Ouverture z. Oper Euryante von Weber.
- 2) Sinfonie Es dur Haydn.
a. Adagio et Allegro, b. Andante et Menuett, d. Finale.
- 3) Concert G moll für Klavier mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn.

II. Theil:

- 4) Ouverture Nachklänge an Ossocal von Niels W. Gade.
- 5) a. Wiegenlied, b. Gavotte } für Streichinstrumente Latann.
- 6) Fantasie a. d. Oper Faust Gounod.
- 7) Parla-Walzer Ardit.
- 8) Fröhliche Weihnachten, Tongemälde Ködel.
- 9) Stefanie-Gavotte Czibulka.

III. Theil:

Tanzkränzchen.

Entrée à Person im Vorverkauf M. 1.—, an der Kasse M. 1.25.

Um recht rege Betheiligung bittet

R. Merkert, Capellmeister.

**Deutsche Arbeit!
Deutsche Marken!**

Die Konkurrenz-Tabake



**Lensing & van Gülpen,
Emmerich,**

werden zu folgenden Preisen verkauft:

**Per Packet: 12, 14, 15, 16, 19, 20, 22,
23, 24, 25, 28, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.**

Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt.

Vorräthig in den meisten Tabak-, Cigarren-
und Kolonialwaaren-Geschäften.

Wohnung

zum 1. Februar zu vermieten bei
Wwe. Reinold, Bege Graf Schwerin.

Süßrahmbutter

in 1 Pfund-Packung empfiehlt
Heinrich Schmidt.

Den
Alleinverkauf
meiner selbstverfertigten
**Schuh-
waaren,**
(nur beste
Handarbeit)

habe für Castrop und Umgegend dem
Herrn

Fritz Köster
daselbst übertragen.
Camen,
F. Böckmann.

Särge.

in allen Größen und Modellen in
großer Auswahl, sowie

Trauerkränzen, Schleifen

zu billigen Preisen empfiehlt

Pet. Mönnich

am Markt.

Empfehlung.

**Möbel auf eigener Werk-
stätte gemacht,**

**Schränke, Anrichten,
Kommoden, Bettladen,
Tische, Stühle etc.**

Särge
eichene wie karmene werden billigst
und sofort angeliefert.

Wilh. Krämer,
Schreinermeister,
früher Rensmanns Haus neben W. Sibbe
am Markt Nr. 63.

Deer-Anzeige.

Auf dem Gute
Goldschmieding
bei Castrop
beden meine beiden
angehörten Hengste
Cambridge
(Vollblut) und
Charlie (belgier Race).

James Toole.

Billigste u. beste Bezugsquelle.

Golst. Holl. Käse
Centner ab hier 20 M.
Postcolli, ca. 9 Pfd. netto frei dort 3 M.

Golst. Edamer Käse
Centner ab hier 28 M.
Postcolli, ca. 9 Pfd. netto frei dort 3 1/2 M.

Verandt nur gegen Nachnahme.
Julius Werner, Neumünster i. S.

Suche per 1. Mai ein tüchtiges
Dienstmädchen
das gute Zeugnisse aufweisen kann.
Näheres in der Expedition.

Wohnung
von 2 Zimmern, Keller und Stall auf
sodort oder später zu vermieten.
Wo sagt die Expedition.

**Ein großes
Ladenlokal mit Wohnung**
im gelegentlichen Theile der Stadt auf sodort
oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Rheinisch-Westfälische
Brauer-Zeitung**
(Verbands-Organ der Brauervereine
Rheinland-Westfalens).

III. Jahrgang.
Billigstes Infektionsorgan für alle, die mit
Brauereien und verwandten Geschäften in
Verbindung stehen.
Probenummern gratis.

**Verlag der Brauer-Zeitung,
Battlingen a. d. Ruhr.**

Unsere verehrten Leser verweisen
wir auf den heutigen Nummer
beiliegenden Prospekt des Herrn
Franz Otto aus Berlin, Aus-
führer: Straße 5. Sein Geilver-
fahren hat, wie viele Atteste be-
weisen, sich bereits große und all-
seitige Anerkennung erworben und
ist das Geilverfahren nicht mit den
jetzt so vielfach vorkommenden werth-
losen Anpreisungen zu verwechseln.

1200 Pfund.
Schlachte am Donnerstag eine dicke
fette Kuh und gebe das Fleisch zu
50 Pfennig das Pfund ab.
Besthofen.

Georg Borgmann.

Prima fettes Kalbfleisch

verkauft von heute ab
per Pfund 40 Pfg.

Alex Eichwald.

Gegen Baarzahlung find
1 ganz neues ausgezeichnet gutes kreuz-
saitiges Salon-Pianino,
1 kaum 2 Monate benutztes gutes schräge-
saitiges Pianino,
1 längere Zeit benutztes gutes schrägsaitiges
Pianino,
Umstände halber sofort spottbillig bei mir
zu haben.

H. Hilgers, Bochum, Marienstraße 6.

**Das erste und größte
Bettfedern-Lager**
von
C. F. Kehnroth, Hamburg,

versendet **zollfrei** gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) **neue Bettfedern**
für 60 Pf. das Pfund **sehr gute Sorte**
1 M. 25 Pf. **Prima Halbdaunen**
1 M. 60 Pf. und 2 M., **Prima**
Ganzdaunen 2 M. 50 Pf.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% **Rabatt.**
Jede nicht convenirende Waare wird
umgetauscht.

**St. Barbara-Knappen-
Verein**
Castrop.

**Samstag, den 29. ds. Mts.,
Nachmittags 1/2 4 Uhr**

**Außerordentliche
General-Versammlung**
im Vereinslokale.

Tagesordnung.
1. Zahlung der Beiträge,
2. Erklär.-Wahl eines Vorstehenden,
3. Vorlegung einer Regierungs-Ber-
fügung,
4. Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Ein erster und ein zweiter
Altkerknecht

und eine
Biehmagd
auf sodort gesucht.

Wilh. Langmann
Tönsdorf, Wellwig.

Wohnung
von 2 Zimmern, Keller und Stall auf
sodort oder später zu vermieten.
Wo sagt die Expedition.

**Ein großes
Ladenlokal mit Wohnung**
im gelegentlichen Theile der Stadt auf sodort
oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Rheinisch-Westfälische
Brauer-Zeitung**
(Verbands-Organ der Brauervereine
Rheinland-Westfalens).

III. Jahrgang.
Billigstes Infektionsorgan für alle, die mit
Brauereien und verwandten Geschäften in
Verbindung stehen.
Probenummern gratis.

**Verlag der Brauer-Zeitung,
Battlingen a. d. Ruhr.**

Unsere verehrten Leser verweisen
wir auf den heutigen Nummer
beiliegenden Prospekt des Herrn
Franz Otto aus Berlin, Aus-
führer: Straße 5. Sein Geilver-
fahren hat, wie viele Atteste be-
weisen, sich bereits große und all-
seitige Anerkennung erworben und
ist das Geilverfahren nicht mit den
jetzt so vielfach vorkommenden werth-
losen Anpreisungen zu verwechseln.

Redaktion, 2

Nro. 8.

Aus San

Kunstakademie an

eine herliche D

erhoffe mit leb

verdient sein w

künstlerischen T

Modenzie reit

Fortschritt in d

festzustellen. V

bekannt. Der 3

wurde unter Th

herausgeputzt b

brachten ihre G

spenden; massen

gegangen. Das

trübseligen Nuth

des Hafens. D

lebhaft begrüßt

der Villa Jirto

Der Kronp

Erzbischof von J

dieselben zur Z

Ein am

Zwischenfall an

in Paris wie

Der Lotharinger

die auf deutschen

Jägers Farben

etwa 20 Kilome

schen Grenzau

Sonnabend war

einer Patrouille

Feuersch. Er be

jagte. Da Wi

kommen, beschlo

Er legte Parb

Schritte von d

zusammen. Ba

wächter an; Er

zu folgen. Als

stand ein Ring

durch Hahnema

der Polizeikom

dem Thortort be

wird von den

Im Begin

der Kriegsmi

der Vorlage n

Markt belaufen

Im

„Na,“ len

daß er ein Tan

licher, fleißiger

schulbigen, dem

gehen, das dem

gang rein. W

daß sie bis in

zerfressen, sag

als sich wehren

Kartoffeln zu h

auch wohl, Da

wilde Gethier,

schaffen. Ich

gesehen, wie de

sonst käm' er n

nicht, fuhr er

mehr, find's

dabei auf dem

dem Herrn get

lassen, und m

gibt's ihm fr

wenn der könn

Der Mäl

Frau aber gol

sagte er, der S

Darum f

den Steig nach

Der Mäl

hin, fügte er

der Mathis.